



Kulturlandschaft Bodenseekreis

Kulturlandschaft Bodensee - dabei denken viele an die Kirchen, Klöster und Bürgerhäuser des Mittelalters oder der Barockzeit und an deren Einbettung in die schöne „natürliche“ Landschaft am See. Dieses Erbe sah man immer wieder von der modernen Entwicklung zur Industriegesellschaft bedroht. Nach Georg Poensgen's 1951 aufgelegtem Werk „Der Bodensee“ hat der Aufstieg Friedrichshafens zum „Verkehrs- und Industrieplatz ersten Ranges“ die „völlige Vernichtung der einstigen stillen Würde dieses Hafenplatzes“ zur Folge gehabt. An anderer Stelle lobt er die Folgen der Zurückgebliebenheit des Überlinger Hinterlandes: „Ohne die reine Luft und die heute abseitige Lage des verhältnismäßig verkehrsarmen und industriell kaum belegten Landstriches hätten die meisten seiner historisch bedeutsamen Kunststätten, an ihrer Spitze Salem, Heiligenberg, Birnau und Markdorf, ihre Frische und Gegenwartigkeit gewiss einbüßen müssen“. Im Vorwort zur dritten Auflage im Jahr 1975 wurde der, seit der zweiten Hälfte der 50er Jahre, aufkommende Massentourismus neben der Industrialisierung zum zweiten großen

Gefährdungspotential für die Kulturlandschaft erklärt.

Heute werden alte Fabrikgebäude, E- Werke, Bahnanlagen und Fremdenverkehrseinrichtungen des 19. und 20. Jahrhunderts, die früher als schwerwiegender Eingriff in die klassische Kulturlandschaft galten, als schützenswerte Teile unserer Kulturlandschaft betrachtet. Man denke nur an die vielen direkt am See liegenden Eisenbahnanlagen, die unsere Orts- und Landschaftsbilder entscheidend verändert haben. Es gibt, so würden wir es heute sachlicher formulieren, unterschiedliche Entwicklungsstufen einer Kulturlandschaft und damit auch einen ständigen Wandel, eine Geschichte der Kulturlandschaft. Mit der systematischen Bearbeitung der Natur durch die Bauern und Hirten begann diese Geschichte. Es gibt heute ein weites Spektrum zwischen einer „naturnahen“ und einer „naturfernen“ Kulturlandschaft.

Zum einen wird die Landschaft durch die anhaltende Bautätigkeit wie durch die zunehmend intensive, maschinengerechte Nutzung der Böden verändert. Zum anderen gibt es aber auch vermehrt Flächen, die „künstlich“, ohne ökonomischen Nutzen gepflegt werden, um einen bestimmten Zustand der Kulturlandschaft zu erhalten. Die Kulturlandschaft wird in Teilbereichen künftig "naturhafter", in anderen „künstlicher“ und naturferner werden.

Dabei hat sich die Landschaft, historisch gesehen, ständig durch den Wandel ihrer Nutzung oder Nichtnutzung verändert, so etwa beim Übergang vom Nutzpflanzenanbau zur Viehwirtschaft oder vom Weinbau zum Obstbau.

Auch die heute als so schön geltenden alten Städte und Dörfer, Schlösser und Burgen haben einmal die Landschaft empfindlich verändert.

Am Tag des offenen Denkmals können Sie die verschiedensten Kulturlandschaften erleben: durch den modernen Verkehr und Tourismus umgestaltete Uferpartien in Kressbronn, Langenargen, Meersburg und Überlingen, durch menschliche Hand gestaltete Natur wie die Park- und Gartenanlagen in Heiligenberg und Kressbronn, unter Naturschutz gestellte Gebiete wie das Schussenaltwasser in Eriskirch, gewerblich und landwirtschaftlich geprägte Landschaften wie in Frickingen, Oberteuringen und Uhdlingen- Mühlhofen und eine durch die Industrie veränderte alte Kulturlandschaft am See in Friedrichshafen. Nicht zuletzt prägen die alten städtischen und ländlichen Bauwerke unsere Kulturlandschaft. Dazu gehören die Türme, Mauern und Tore in Markdorf und Meersburg und die alten Bauernhäuser, Mühlen, aber auch Friedhöfe in Kluffern, und Altnau.